



thunlichst bereitet werden und daß insbesondere der etwa bereits ertheilte Erholungsurlaub nicht dazu benutzt werde, die Betheiligung an der Versammlung zu ermäßigen.

Die „National-Zeitung“ warnt deutsche Kaufleute vor dem Besuche der Messe in Rischny Nowgorod wegen der immer mehr um sich greifenden Cholera, welche dort schon jetzt einen sehr bedrohlichen Charakter angenommen hat. Die „National-Zeitung“ bemerkt, daß der aus einer solchen Messe dem Einzelnen erwachsende Gewinn in gar keinem Verhältnis zu der der Allgemeinheit wie dem Betreffenden selbst daraus drohenden Gefahr stehen werde.

Eine von dem „Freisinnigen Verein“ zu Würzburg in ganz Unterfranken in Umlauf gesetzte Petition gegen in Sachen der Militär-Strafprozeß-Ordnung an den Reichstag hat folgenden Wortlaut: Die unterzeichneten Wähler stellen hiermit an den hohen Reichstag den Antrag: „Den Entwurf der Militär-Strafprozeß-Ordnung in der Form, wie er jetzt vorgelegt werden soll und so lange als nicht die Deffinitivität der Verhandlungen, die Freiheit der Verteidigung und die Unabhängigkeit und Ständigkeit der Gerichte gewährleistet ist, abzulehnen!“

Der Bochumer Stempelprozeß ist keineswegs so interessant, wie Viele erwartet haben mochten. Die Angeklagten bestritten meistens die ihnen zur Last gelegten Beschuldigungen der Anklage. Als Seitens der Verteidigung der Versuch gemacht wurde, Herrn Baare in die Verhandlung zu ziehen, erklärte der Präsident: „Ich muß bemerken, daß gegen den Geheimrath Baare wegen mangelhafter Kontrolle eine Untersuchung wegen Beihilfe zu den den Angeklagten zur Last gelegten Betrügereien und Urkundenfälschungen geschwebt hat. Die Eröffnung des Hauptverfahrens ist jedoch gegen den Geheimrath Baare sowohl von der hiesigen Strafkammer als auch vom Oberlandesgericht abgelehnt worden. Damit ist Geheimrath Baare definitiv aus diesem Untersuchungsverfahren ausgeschieden. Ich möchte daher ersuchen, die Person des Herrn Geheimrath Baare außer Acht zu lassen. Ich werde alle diesbezüglichen Fragestellungen der Beweisangebote als ungehörig ablehnen.“

In Folge des Bochumer Stempel-fälschungs-Prozesses hat, wie die „Nat.-Ztg.“ mittelt, die spanische Eisenbahnverwaltung vor einigen Monaten den Bochumer Verein von einer Submission von 3600 T. Schienen ausgeschlossen. In Japan ist die Aufrechterhaltung einer bedeutenden Befestigung von Zugmaterial nur durch das Eintreten des deutschen Botschafters gesichert worden.

Offen a. d. Ruhr, 26. Juli. Bochumer Stempelprozeß. In der heutigen Sitzung wurden zunächst die angeklagten Ingenieure Bering und Gremme vernommen, welche die ihnen zur Last gelegte Beschuldigung der Anklage bestritten und versichern, stets die nötige Kontrolle geübt zu haben. Es folgte die Vernehmung der Sachverständigen über den Hergang bei der Schienenabnahme durch die Vertreter der Auftraggeber, über die Stempelung der Schienen und über die Verträge für die Schienenlieferung. Die Sachverständigen erklärten, sie hätten Unregelmäßigkeiten bei der Herstellung des Fabrikats und der Verwendung des Materials nicht bemerkt; sie seien überzeugt, daß von den Ingenieuren Anweisungen gegeben wurden, nur das beste Material zu verwenden.

### Ungarn.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 26. Juli. In der „Reichenberger Zeitung“ veröffentlicht Baron Veltener, bekanntlich einer der hervorragendsten österreichischen Großindustriellen, ein Schreiben, in welchem er für eine Ausstellung in Berlin plädiert, welche die Dreiebundstaaten in sich schließen sollte. Baron Veltener erklärt, die handelspolitische Einigung des Dreiebundes, welcher auch die Schweiz und Belgien beigetreten und in deren Interessensphäre auch die Balkanländer gezogen werden dürften, stellen in ihrer Gesamtheit einen sehr mächtigen Zollbund dar.

Teichen, 26. Juli. Eine Versammlung der Knopffabrikanten beschloß die Belbehaltung der Minimalpreise für den Fall, wenn der Centralverband der Knopffabrikanten Deutschlands sich für die Durchführung dieser Maßregel ausspreche.

Belgien. Brüssel, 26. Juli. Die „Independance“ interviewte die Congo-Beamten, Capitän Bangele und den Staatssekretär Baneetbde über die Emeute der Araber im Katanga-Gebiete. Beide Beamten gaben zunächst dem scharfen Vorgehen der Deutschen gegen die Sklavenhändler Schuld an der Erbitterung der arabischen Sklavenhändler und dann namentlich dem neuerlichen Eintreffen der starken belgischen Antislaverei-Expeditionen, durch welche die Sklavenhändler direkt bedroht seien. — Gestern Abend fand eine Vereinigung katholischer und sozialistischer Arbeitervereine statt, in welcher Reden zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechtes gehalten wurden.

Spanien. Madrid, 25. Juli. Die Vorgespräche zur Konferenz über die marokkanische Frage werden, wie aus San Sebastian gemeldet wird, durch die Vorkämpfer geführt. Der französische Minister Ribot machte die Betheiligung Frankreichs von der vorherigen Feststellung eines begrenzten Programms abhängig, welches auf der Wahrung abso-luter Gleichberechtigung der französischen, englischen und spanischen Interessen basirt sein müsse.

### Hof und Gesellschaft.

Berlin, 26. Juli. Die Kaiserin Friedrich hat den in Königsberg zur Kur weilenden Erzbischof von Posen zur Tafel eingeladen.

### Die Fortschritte der Cholera.

(Telegramme des hiesigen Bureau.)

Petersburg, 26. Juli. Die Cholera breitet sich in erschreckender Weise aus; sie tritt bereits in den Städten Sarapul im Gouvernement Wjatka und in Taganrog und Nowotzcherka auf. Am 20. Juli starben in Astrachan 120, in Saratow 70, in Samara 40, Potowost 46, in Moson 24, Now 16, Simbirsk 16, Zarichyn 38 und in Elskapetol 12 Personen. In Batu ist ein Abnehmen der Cholera bemerkbar. Im Gouvernement Saratow fanden neue Unruhen statt. In den Drischasten Usturda, Nicolajewsk, Poporta und Ufajowka und auch unter den Passagieren der Wolgadampfer haben sich die Excesse erneuert. — Unter der Kaufmannschaft in Mischin-Nowgorod herrscht seit dem Auftreten der Cholera in der Stadt eine große Panik. Viele Hudenbesitzer im großen Kaufhause haben der Marktkommission die Mittelstellung zugehen lassen, daß sie nicht die Absicht hätten, Waaren zum Verkaufe auszustellen. Ebenso haben die meisten Großhändler Moskauer Absagen eingeleitet. Die Hälfte der Karawanen auf der großen Karawanen-

straße ist umgekehrt, da die Besitzer derselben beschloffen haben, ihre Waaren nicht auszustellen. — Die verordneten Schutzmaßregeln gegen die Cholera im westlichen Rußland sind noch immer nicht zur Durchführung gelangt, obgleich z. B. in Odesa bereits Cholerafälle konstatiert worden sind. Nur an der österrheinischen Grenze wurden Desinfectionen vorgenommen.

Odesa, 26. Juli. Bedeutende, nach dem Nowischen Meere und dem Kaukasus bestimmte Desinfectionsmittel können nicht weiter befördert werden, weil kein Dampfer die südlichen Häfen mehr anlaufen will. Von Kofjow hat sich die Cholera nach allen Hafenshäfen des Nowischen Meeres ausgebreitet. Man befürchtet das baldige Auftreten der Cholera in der westlichen Krim. Es herrscht hier in Folge dessen große Panik.

Constantinopel, 26. Juli. Die persische Regierung gab dem diplomatischen Corps zu Teheran die beruhigendste Versicherung betreffs der in Seebahar ausgebrochenen Pest. Die Stadt sei vollständig isolirt und trete die Seuche nur gering auf.

### Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 26. Juli. In der gestern Nachmittag abgehaltenen Generalversammlung der Commandanten der Danziger Delmühle Better, Paßig u. Co., in welcher ca. 750,000 M. Aktientapital vertreten waren, wurde die von den persönlich haftenden Gesellschaftern und dem Aufsichtsrathe aufgestellte Bilanz genehmigt und den persönlich haftenden Gesellschaftern und dem Aufsichtsrathe die Decharge pro 1891-92 einstimmig ertheilt. — Heute Morgen sind in der Nähe des „Mildpeter“ die Leichen der beiden am Sonntag Abend ertrunkenen Matrosen des Dampfers „Progreß“ entdeckt und geborgen worden.

Neuteich, 26. Juli. Der heute hier abgehaltene Vieh- und Pferdemarkt gestaltete sich sehr lebhaft, denn es waren viele Verkäufer erschienen, welche zusammen ca. 1000 Pferde zum Verkauf gestellt hatten. Da gute Pferde sehr gesucht waren, so ging der Handel recht flott. Die Preise stellten sich nach Qualität bis 600 M. und in einzelnen Fällen auch darüber. Auf dem Viehmarkt waren ca. 200 Stk. Vieh aufgetrieben. Es war jedoch mehr magere als fette Waare vorhanden und zahlte man pro Centner 26-29 M. Auch hier wurde lebhaft gehandelt. — Der Krammarkt war nur schwach besucht.

R. Pöplin, 26. Juli. Dem soeben erschienenen Geschäftsbericht der Pöpliner Zuckerraffinerie entnehmen wir, daß in der abgelaufenen Campagne der Ertrag von 5400 Morgen (gegen 4760 im Vorjahre) angeliefert worden ist. Der Steuergehalt der Rüben betrug 692,210 Centner. Die Verarbeitung begann am 3. Oktober und wurde beendet am 26. Januar. Es wurden also pro Woche 43,000 Centner (gegen 41,700 im Vorjahre) oder pro Tag 6600 Centner (gegen 6420 im Vorjahre) verarbeitet. Gewonnen wurden 80,056 Centner Zucker und 21,832 Centner Melasse. Die Verkaufspreise waren höher als im Vorjahre; und zwar stellen sich dieselben incl. Sad frei Neufahrwasser durchschnittlich nach Abzug der Steuer auf 13,467 M. bzw. auf 10,719 M. An Reingewinn wurden 102,998.66 Mark erzielt, von welchen 15 pCt. Dividende gezahlt werden sollen.

[R.] Aus dem Kreis Flatow, 26. Juli. Der Bienenzuchtverein Baudsburg hat in seiner letzten in Gr. Wöllwitz abgehaltenen Sitzung nun endgültig beschlossen, die für diesen Sommer in Aussicht gestellte Bienenzuchtliche Ausstellung in Baudsburg bis auf das nächste Jahr zu verschieben, da sich dem Unternehmen verschiedene Hindernisse entgegenge- stellt hatten, und auch bei allen Mitgliedern des Vereins in diesem Jahre die Ausbeute an Honig und Wachs eine so geringe ist, daß die Ausstellung nach dieser Seite hin eine recht unvollkommene sein würde.

Graudenz, 26. Juli. Mit dem Bau des neuen Garnisonlazareths in der Nähe des „Schwans“ wird nunmehr begonnen. Der Neubau wird nach dem soeben. Paradenplan erfolgen, d. h. es werden mehrere von einander getrennte, einstöckige Lazareth- gebäude errichtet werden. — Viele Theilnahme findet das betäubende Geschick eines hiesigen Hauptmanns, bei dem gestern plötzlich der Wahnsinn so heftig aus- brach, daß er in eine Anstalt gebracht werden mußte.

Kulm, 25. Juli. Ein frecher Diebstahl wurde in der vorigen Woche in der evangelischen Kirche ver- übt. Die Diebe stiegen durch den zur Hälfte abgebrochenen Thurm die Wendeltreppe hinauf, fanden die in die Kirche führende Thür unverschlossen und entwendeten aus den an der Ausgangsthür angebrachten Armen- büchsen etwa 50 M. Die Kupfermünzen hatten sie ausgelesen und auf den Bänken liegen lassen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Rosenberg, 25. Juli. Der Besitzer Reß in Schröterswalde war für die Zeit 1888-91 zum Gemeindevorsteher gewählt und bestätigt worden. Da er aber des Lesens und Schreibens unkundig ist, so beforderte die Ehefrau die schriftlichen Amtsgeschäfte und unterschrieb auch den Namen ihres Mannes. In der Gemarkung von Schröterswalde liegt eine zur Grafenschaft Schöneberg gehörige Wiese. Frau Reß veranschlagte die Grundsteuer und Kreiscommunal- abgaben für diese Wiese und reichte jährlich die vom Gemeindevorsteher befehligte Dultung dem Dominium Schöneberg ein, welches alsdann diese Auslagen zurückerstattete. Als ein neuer Gemeindevorsteher für Schröterswalde gewählt wurde, hatte Frau Reß vor der Uebergabe der Amtsgeschäfte vergessen, die für Schöneberg bestimmte befehligte Dultung über 4 Mark einzureichen. Dieselbe war bis auf Datum und Unterschrift bereits ausgefüllt, auch mit dem Ortsiegel versehen. Da Frau Reß befürchtete, der neugewählte Gemeindevorsteher könnte ihr Schwierig- keiten wegen der Bezeichnung machen, so hielt sie es für kein Unrecht, den Namen Geschwetz zu unter- zeichnen, und sandte das Schriftstück nach Schöneberg. Sie erhielt zwar das Geld durch Postanweisung, aber auch bald darauf die Anklage wegen Urkunden- fälschung. Der Staatsanwalt beantragte eine Woche Gefängnis; der Gerichtshof sagte die Sache milder auf, weil die Angeklagte ja nur ihr veranschlagtes Geld wieder haben wollte, und erkannte auf drei Tage Gefängnis. Diese Strafe, sowie die erheblichen Gerichtskosten bildeten den traglichen Abschluß der von Frau Reß vier Jahre lang geführten Gemeindeverwaltung.

Thorn, 26. Juli. Die „Th. D. Z.“ schreibt: Zwischen Fort V und der Oberkasseler Bahn steht ein Stück Wald in Flammen. Der Brand hat allem Anschein nach eine große Ausdehnung ange- nommen. Genaueres konnten wir bisher darüber nicht erfahren.

Aus Ostpreußen, 26. Juli. Der landwirth- schaftliche Centralverein für Ostpreußen und Masuren hat an den Herrn Minister für Landwirtschaft be- richtet, daß er bereit sei, ostpreussische Pferde nach Chicago zu schicken, sobald der Staat die dazu nöthi- gen Mittel bereit gestellt und auch die Centralvereine

zu Oldenburg, Hannover und Schleswig-Holstein die Beschickung beschließen. Der Herr Minister hat sich an das Reich um Gewährung der Mittel gewendet. Neuerdings hat zu Berlin eine Besprechung der Vertreter der Vereine mit den Vertretern des Land- wirtschaftsministers und dem deutschen Reichscommissar für Chicago stattgefunden. Aus den Verhandlungen geht hervor, daß Oldenburg, Hannover und Schleswig- Holstein fest entschlossen sind, sich an der Beschickung zu betheiligen. Für die Ausführung des Unter- nehmens ist Folgendes festgesetzt: Jeder Verein stellt einen Stallmeister und alle Vereine einen Geschäfts- führer der ganzen deutschen Collectivausstellung. Die Anlaufkosten von 5000 bis 6000 Mark pro Hengst habe der Staat den Vereinen vorzuschießen und dann die Differenz beim Verlaufe der Hiere selbst zu tragen, während das Reich den Transport bezahlen soll. Der Herr Oberlandstallmeister Graf Lehndorff hält das ganze Unternehmen für schwer durchführbar und ist der Meinung, daß im Falle einer Betheiligung von Seiten Deutschlands nur Oldenburg Aussicht auf Erfolg habe.

Liebemühl, 26. Juli. Der hiesige Krieger- verein feierte am 24. d. Mts. sein Sommerfest. Der Ausmarsch nach dem Grünort Walde, woselbst das Fest gefeiert wurde, fand um 1 Uhr statt. Die Krieger haben sich im Walde bei Concert und Tanz gut amüßirt, und kehrten erst spät Abends in die Stadt zurück.

Königsberg, 26. Juli. Ueber die zu ergreifen- den Maßregeln gegenüber der von Rußland aus auch unserer Provinz drohenden Cholerafrage ist, wie von kompetenter Seite berichtet wird, in einer am Mitt- woch unter dem Vorsitz des Herrn Ober-Präsidenten abgehaltenen Konferenz berathen worden. An der- selben nahmen theil Vertreter des Militärs, der Stadt, sowie die Mitglieder des Medicinal-Collegiums und Verwaltungsbeamte aus beiden Regierungsbezirken. Man ist dabei übereingekommen, in erster Linie an den Grenzstationen und einigen Eisenbahnknotenpunkten geeignete Maßnahmen zur Verhütung der Einschleppung der Seuche in Wirksamkeit treten zu lassen. Inzwischen soll auch vom Ministerium aus eine dementsprechende Anweisung erlassen sein. Jedenfalls ist hieraus zu ersehen, daß auch bei uns die Behörden alles auf- bieten, um die Gefahr von uns fernzuhalten. — „Ent- schuldigen Sie, ich bin Mithilistin“ — mit diesen Worten trat gestern eine Dame in die Wohnung einer in der Wallischen Gasse wohnhaften Familie und nahm auf dem Sopha Platz. „Ich werde daher“ — fuhr sie redselig fort — „hier in dieser Wohnung bleiben, denn ich komme von einem langen Wege direkt aus dem Innern Rußlands und habe hier in Königsberg die nihilistische Propaganda für längere Zeit zu be- treiben.“ Ueber diese Eröffnung war der Hausherr so wenig erfreut, daß er sofort nach einem Schutz- mann schickte. Derselbe erbot sich, der Fremden ein noch geeigneteres Lokal als Operationsbasis für ihre nihilistische Thätigkeit anzudeuten, und führte sie nach dem Polizei-Gewahrsam. Man hat es offenbar mit einer Geistesgestörten zu thun; wer die angeblich aus Rußland gefommene Frau ist, hat sich bisher noch nicht feststellen lassen.

Kreis Friedland, 25. Juli. Dieser Tage brach in Friedland Abends in einer dem Ackerbürger B. gehörigen Scheune Feuer aus, welches sich bei dem heftigen Winde bald auch über die zweite nebenan stehende Scheune desselben Besitzers ausbreitete. Beide Gebäude brannten vollständig nieder. Der Besitzer hat einen ganz bedeutenden Schaden erlitten, denn das gesammte diesjährige Futter, sämtliche Acker- geräthe und Maschinen, auch 5 werthvolle Kühe sind verbrannt, und nur die Gebäude sind mit der geringen Summe von 3600 Mark versichert.

Bromberg, 25. Juli. Ein eigenthümlicher Fall von Schlafsucht macht in unserer Gegend viel von sich reden. Ein Dienstmädchen des Herrn Distriktscommissarius Appellius in Lousensfelde schlief kürzlich etwa 40 Stunden hinter einander. Versuche, das Mädchen aufzuwecken, hatten nur zur Folge, daß das Mädchen zusammenzuckte und starrer als bisher dalag. Am 12. d. Mts. erwachte endlich das Mädchen aus ihrer Erstarrung und berichtete ihren Dienst, ohne indessen bis zum 17. d. Mts. Nahrung zu sich zu nehmen. Mit Mühe gelang es der Dienstherrin am letzten Tag, dem Mädchen ein winziges Stückchen Brod „hineinzuzwängen“. Die geringe Nahrungs- aufnahme veruracht der Kranken Beschwerden und erzeugt Anzeichen neuen Starrkrampfes. Das Mäd- chen wird von zwei Ärzten behandelt.

### Elbinger Nachrichten.

#### Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

28. Juli: **Wolkig, bedeckt, Regenschauer- windig, mäßig warm. Starke böige Winde an den Küsten. Nacht kühl.**

29. Juli: **Wolkig mit Sonnenschein, Strich- regen, mäßig warm, später meist heiter. Strichweise Gewitter. Frische Winde an den Küsten.**

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

#### Elbing, 27. Juli.

[Personalie.] Der Hilfsgefängenaufsicher Schulte ist zum Gefangenen-Aufsicher bei dem land- gerichtlichen Gefängnisse in Elbing ernannt worden.

[Zum Weichseldurchstich] erhalten wir von befreundeter Seite folgende Zuschrift: In den Nogat- niederungen knüpft sich an die in neuerer Zeit häufigeren Beschäftigungen der Arbeiter bei Siedlers- fähre eine lebhaftere Erörterung der alten Frage, ob durch die geplante und in Angriff genommene Weichsel- Nogat-Regulirung nach dem Allen-Fahlschen Projekt Nr. 2 wirklich die Gefahr der Ueberfluthung be- seitigt werden wird. Bekanntlich war man in diesen Niederungen von vornherein für das Allen-Fahlsche Projekt Nr. 1, das die völlige Coupirung der Nogat verlangte und sich auch namentlich nach der großen Ueberfluthung im Jahre 1888 im Abgeordneten- haufe großer Sympathien erfreute. Doch stand diesem Projekt damals der Protest der Königsberger Kauf- mannschaft und das Gutachten der Bauakademie ent- gegen. Die Königsberger Kaufmannschaft behauptete, daß nach der Coupirung der Nogat die Spülung des Willauer Tiefs ausbleiben und letzteres versanden würde, wodurch der Handel Königsbergs und der ganzen Provinz Ostpreußen den schwersten Abbruch erleiden müßte, umso mehr, da sich der moderne See- verkehr mehr und mehr den größeren Dampfern zu- wende und das Willauer Tief somit stets eine größere Tiefe haben müsse. Die Bauakademie schloß sich dieser Ansicht an, und für den damaligen Minister Butt- lamer war das Gutachten der Akademie als der

höchsten technischen Instanz maßgebend. Die aus den Niederungen eingelassenen Petitionen, sowie eine Denkschrift eines hiesigen Ingenieurs gegen den Protest der Königsberger Kaufmannschaft blieben unberücksichtigt. Doch sind die in den Petitionen niedergelegten Bedenken inzwischen nicht erloschen, sondern haben sich im Gegentheil befestigt. Kein Strom unseres Vaterlandes hat so oft Unglücksfälle herbei- geführt, als die Weichsel, weil die früheren Strom- regulirungsarbeiten an derselben meistens nur er- folglose Versuche waren, so die großen Arbeiten an der Montauer Spitze, die dem Bau der Dirschauer und Martenburger Eisenbahnbrücken vorangingen und circa 12 Millionen Mark kosteten. Man wollte auch damals schon einen Theil des Hochwassers der Weichsel, nicht aber auch ihr Eis durch die Nogat abführen. Der damalige technische Leiter der Bauten rief nach ihrer Vollendung aus: „Nun sind die Niederungen für alle Zeit gesichert!“ Die Folge lehre bald, wie verfehlt es war, die Nogat nicht sofort zu coupiren. Jetzt will man ebenso zwar das Hochwasser, nicht aber das Eis durch die Nogat ab- führen, und zwar von dem Hochwasser ein Drittel! Die Eiswehr, die bei Biedel gebaut werden soll, wird ja von der modernen Technik sicher und fest hergestellt werden, doch haben es die Niederungs- bewohner zu oft erlebt, daß der entseffelten Gewalt des Stromes keine menschlichen Einrichtungen gewachsen sind und glauben deshalb, daß nur eine völlige Coupi- rung schützen kann. Anfangs war vielfach die träge Ansicht verbreitet, daß das neue Strombett bei Siedlersfähr in seiner ganzen Länge nur 70 Meter breit ausgetrochen und dann vom Strom ausgewaschen werden sollte. Darum befürchtete man, daß der Strom bei dem Auswaschen auf Hindernisse stoßen und ein unermessliches Unglück herbeiführen könne. Diese Befürchtung ist jetzt geschwunden, weil das Strombett ja in ausreichender Breite und Tiefe hergestellt wird und der Strom nur die kurze Strecke durch die Düne auszuwaschen hat. Der heftigste Wunsch der Bewohner der Nogatniederung ist und bleibt die völlige Coupirung der Nogat, und man tröstet sich mit einem Wort des Landwirtschaftsministers v. Lucius, der 1888 bei seiner Anwesenheit in Elbing äußerte, daß die Ausführung des Allen-Fahlschen Projektes Nr. 2 unerlässliche Vorbedingung zur Ausführung des Projektes 1 sei und die Hoffnung auf die totale Absperrung der Nogat nicht aufgegeben werden dürfe.

[Rundreiseverkehr.] Auf der demnächst statt- findenden Versammlung des Vereins deutscher Eisen- bahnverwaltungen wird dem Vernehmen nach eine wünschenswerthe Veränderung des Rundreiseverkehrs zur Sprache gebracht werden. Es liegt nämlich ein Antrag vor, die Gültigkeitsdauer aller zusammen- gestellten Rundreisebilletts, also schon für eine Ent- fernung von 600 Kilometer, auf 90 Tage auszudehnen, während bisher die Feste von 2000 Kilometer an 60, kürzere Strecken sogar nur 45 Tage galten.

[Beförderung von Ausstellungsgegenständen auf den Preussischen Staatsbahnen.] Es ist für zweckmäßig erachtet worden, die frachtfreie Rück- beförderung der ausgestellt gewesenen und unverfault gebliebenen Gegenstände auch dann zu gewähren, wenn dieselben schon vor dem Schlusse der Ausstellung zur Rückbeförderung aufgegeben werden.

[Eine Frucht der Sonntagsruhe.] Sobald des Sonntags Nachts 12 Uhr der erste Glockenschlag ertönt, schreibt die „Volkstz.“, öffnen sich in Berlin hier und da vereinzelte Geschäfte, meistens sind es Cigarrenläden, welche noch auf eine Einnahme hoffen. So bemerkte man allein im Rosenthaler und Schön- hauer Viertel gestern Nacht 12 Cigarrengeschäfte, welche um diese Zeit ihre Läden öffneten. Die ambu- lanten Obsthändler, welche des Sonntags von der Straße verbannt sind, waren vereinzelt schon um halb 12 Uhr auf dem Plan, darauf vertrauend, daß das Auge der Polizei um diese Zeit nicht mehr so scharf sei. Während die Cigarrengeschäfte nur schwach besucht wurden, setzten die Obsthändler ihre Waare schnell um. Auch die fliegenden „Kranzler“ mit ihrem Kuchentram, sowie Wurfhändler läßt der Ge- schäftssinn oder der Kampf um's Dasein nicht schlafen. So beginnt um Mitternacht noch einmal vom Sonntag zum Montag einiges geschäftliches Leben.

[Zur Sonntagsruhe.] Die Bäder und Con- ditorien aus verschiedenen Städten des Regierungs- bezirks haben sich vor kurzem an den Herrn Re- gierungs-Präsidenten mit der Bitte gewandt, an den Sonn- und Festtagen den Verkauf von Back- und Conditorenwaaren bereits von 5 Uhr Morgens zu ge- statten und Nachmittags die Verkaufsstunde statt von 6 bis 7 Uhr auf 2 bis 3 Uhr, sonach unmittelbar im Anschluß an die Geschäftszeit nach dem Vor- mittagsgottesdienste zu verlegen. Wie nunmehr ver- lautet, soll der Herr Regierungspräsident nicht ab- geneigt sein, diesem Gesuch stattzugeben.

[Berechnung der Lohnklasse.] Das Reichs- verordnungsamt hat wiederholt entschieden, daß so- fern festgestellt ist, daß der Anspruch auf die Alters- rente Erhebende Berufsarbeiter war, es eines strikten Nachweises, daß er an jedem Tage der vorgehriebe- nen 141 Wochen wirklich gearbeitet habe, nicht be- darf, es vielmehr genügt, wenn er darthun kann, daß er regelmäßig, etwa jede Woche einen Tag, weiter gearbeitet hat. Das darf aber, so führt ein Urtheil vom 13. Juli cr. aus, auf die Lohnberechnung nicht übertragen werden. Wird dem Arbeiter auch, weil er nachweislich einen Tag arbeitete, die ganze Woche als Arbeitswoche angerechnet, so folgt daraus doch nicht, daß ihm nun auch, weil er an diesem Tage 2 Mark verdiente, ein Wochenlohn von 12 Mark gut geschrieben werden müßte. Anrechnungsfähig ist vielmehr nur der Lohn, der wirklich nachgewiesen wird, und kann der Arbeiter einen höheren Verdienst nicht nachweisen, so muß er mit der Rente der ersten Lohnklasse zufrieden sein.

[Verwirkte Lohnbeträge.] Eine Bestimmung der Ausführungsanweisung zur Gewerbeordnungs- novelle war vielfach dahin verstanden worden, daß nach § 134, Alinea 2, wegen rechtsmüßiger Auflö- sung des Arbeitsvertrages verwirkte Lohnbeträge eben- so vom Besten der Arbeiter verwendet werden müßten, wie solches bezüglich der nach den Arbeitsordnungen verwirkten Strafgeelder in § 134a, Alinea 2, aus- drücklich bestimmt ist. In einem Erlasse des Ministers für Handel und Gewerbe vom 22. Juni wird jedoch diese Annahme als nicht gesetzlich begründet erklärt. Zwar sei die Bestimmung in § 134b, Absatz 1, Ziffer 5, nach welcher die Arbeitsordnung über die Verwendung der verwirkten Lohnbeträge Bestimmung treffen müsse, auf das Bestreben zurückzuführen, den Arbeitgebern nahe zu legen, die gedachten Beträge den für die Arbeiter bestehenden Wohlfahrts-Einrichtungen zu überweisen, was auch der Zweck der Reichstags- commission erkennen lasse. Inzwischen könne die Auf- nahme einer entsprechenden Vorschrift in die Arbeits-

Telegraphische Börsenberichte.

Table with exchange rates for Berlin, 27. Juli, 2 Uhr 35 Min. Nachm. Includes rates for various currencies like 3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe.

Table with exchange rates for various commodities like Weizen, Roggen, Petroleum loco, and Spiritus 70er Juli-Aug.

Table with exchange rates for Königsberg, 27. Juli, 12 Uhr 50 Min. Mittags. Includes rates for Loco contingirt and Loco nicht contingirt.

Table with exchange rates for Danzig, 26. Juli. Includes rates for Weizen (pro 126 Pfd. holl.) and Roggen (pro 120 Pfd. holl.).

Table with exchange rates for Königsberger Producten-Börse. Includes rates for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, and Rüben.

Table with exchange rates for Spiritusmarkt. Includes rates for Danzig, 26. Juli, and Stettin, 26. Juli.

Table with exchange rates for Zuderbericht. Includes rates for Magdeburg, 26. Juli, and Kornzuder.

Meteorologische Beobachtungen vom 26. Juli, Morgens 8 Uhr.

Table with meteorological observations for various stations including Christianburg, Kopenhagen, Stockholm, etc., listing barometric pressure, wind, weather, and temperature.

Ein tüchtiger Feind. Ueber Centraluropa ist das Wetter heiter und trocken, am Morgen jedoch noch kühl.

Ein populäres Heilverfahren. Kostenfrei für Jedermann hat die Direction der Sanjana-Company zu Egham (England) eine neue Auflage der Sanjana-Heilmethode.

Feinste Pariser Gummi-Specialitäten. Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einfindung von 20 A in Marken W. H. Mielek, Frankfurt a. M.

Berlin eine Geldsumme per Postanweisung und machte auf dem Coupon die Bemerkung: 'Alimentationsbeitrag für das außerordentliche Kind der Adressatin.'

Durch die Feuersbrunst ist der Ort Malé in Südtirol fast gänzlich in Asche gelegt. Das Kapuzinerkloster mit seiner werthvollen Bibliothek ist ein Haub der Flammen geworden.

Verhaftung einer Gräfin. Am 18. d. M. Nachts, wurde nach der 'Neuen Freien Presse' in einem Hotel in Bregenz eine Dame verhaftet.

Ein Sturm-Katastrophe. Laut Meldung aus Neuil (französl. Departement Seine-et-Oise) ist gestern Abend eine dort aufgeschlagene Schaubühne während der Vorstellung eingestürzt.

Ein neues Touristenunglück wird gemeldet. Am Montag Abend 9 Uhr zerbrach, nach einer Nachricht aus Luzern, ein Boot, in welchem sich 5 Engländer befanden.

Die Edison'sche elektrische Fabrik in Schneckstady ist ein Haub der Flammen geworden; zwei Personen sind verbrannt.

Durch eine Explosion in der Kohlengrube Yorkfarm in Porteville (Pennsylvanien) sind 16 Bergleute getödtet worden.

Ein merkwürdige Erscheinung wurde am 16. d. Mts. in Madrid wahrgenommen. Am 4 Uhr Nachmittags stockten auf dem Telegraphenamt plötzlich alle Apparate.

Der Ausbruch des Aetna hat merklich nachgelassen; nur eine einzige Krateröffnung wirft noch Steine aus.

Ein furchtbares Drama soll sich, einem Berichte aus San Francisco zufolge, am 9. Juli auf hoher See abgepielt haben.

Special-Depeschen der 'Altpreußischen Zeitung.' Berlin, 27. Juli. Die drei ältesten kaiserlichen Prinzen trafen gestern zum Besuche der Kaiserin Friedrich in Domburg ein.

Hamburg, 27. Juli. Die 'Hamburger Nachrichten' melden, daß Fürst Bismarck beabsichtigt, von Jena direkt nach Schönhausen zu reisen, ohne in Berlin zu verweilen.

New-York, 27. Juli. Die Hitze in den Unionstaaten ist bis auf 90 Grad Fahrenheit im Schatten gestiegen.

Was man nicht auf eine Postanweisung schreiben darf. Aus Würzburg, 25. Juli, wird geschrieben: Im Auftrag eines Münchener Kaufmannes und unfreiwilligen 'Papaz' schickte der Anwaltsbuchhalter H. R. von hier an eine Opernsängerin in

reicherung einer candirten Wille in Form einer reichlichen Gehaltsverhöhung, welche sie an ihren bisherigen Posten ferner fesseln sollte, zu verstehen.

Ein großes Rosenfest wird am kommenden Montag in 'Englisch Brunnen' stattfinden.

Der hiesige Athleten-Club feiert nächsten Sonntag in 'Schillingsrude' sein Sommerfest.

Der hiesige Klub am Sonnabend, den 30. Juli, eine Extrafahrt nach Kahlberg machen.

Die Berliner Turnerschaft hat beschlossen, die neue Turnkleidung soll aus dunkelblauem Jaquet, grauer Hose und grauem weichem Gut bestehen.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister bestimmt, daß an Stelle des bisher etwa noch bestehenden Verfahrrens, wonach auch bei Benutzung der Eisenbahn jeder Gefangene nur von einer Transportstelle zur anderen befördert und dann von der betreffenden Behörde weiter geschickt wird.

Der dem Delchamt gehörige Dampfer 'Tragheim' ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Capitän Zebler übergegangen.

Während in verschiedenen Gärten die Birnbäume zum zweiten Male blühen, steht gegenwärtig in der Handeltgärtnerei von Doering am Auß. Mühlendam auch noch ein Kirschbaum in voller Blüthe.

Der erste frische Roggen wurde heute auch hier selbgeboten und mit 8 Mk. bezahlt.

Der heutige Wochenmarkt war nur mäßig besetzt. Nur Widerten und zahme lebende Enten waren reichlich vertreten; ebenso war Gemüse, namentlich Gurken, in großer Menge vorhanden.

Ein bairisches Blättchen schreibt: Einen unangenehmen Zwischenfall erlitt der Sonderzug in Kraburg.

Zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Gendarmen und Berliner Janagel kam es am letzten Sonntag Abend gegen 9 1/2 Uhr in Reinickendorf.

Der Ausbruch des Aetna hat merklich nachgelassen; nur eine einzige Krateröffnung wirft noch Steine aus.

Ein furchtbares Drama soll sich, einem Berichte aus San Francisco zufolge, am 9. Juli auf hoher See abgepielt haben.

Special-Depeschen der 'Altpreußischen Zeitung.' Berlin, 27. Juli. Die drei ältesten kaiserlichen Prinzen trafen gestern zum Besuche der Kaiserin Friedrich in Domburg ein.

Hamburg, 27. Juli. Die 'Hamburger Nachrichten' melden, daß Fürst Bismarck beabsichtigt, von Jena direkt nach Schönhausen zu reisen, ohne in Berlin zu verweilen.

New-York, 27. Juli. Die Hitze in den Unionstaaten ist bis auf 90 Grad Fahrenheit im Schatten gestiegen.

Was man nicht auf eine Postanweisung schreiben darf. Aus Würzburg, 25. Juli, wird geschrieben: Im Auftrag eines Münchener Kaufmannes und unfreiwilligen 'Papaz' schickte der Anwaltsbuchhalter H. R. von hier an eine Opernsängerin in

ordnung auf Grund des § 134 ff. a. O. gegen den Willen der Fabrikbesitzer nicht verlangt werden, und sind demgemäß die unteren, mit der Ausführung der Gewerbeordnung beauftragten Behörden mit Anweisung versehen worden.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister bestimmt, daß an Stelle des bisher etwa noch bestehenden Verfahrrens, wonach auch bei Benutzung der Eisenbahn jeder Gefangene nur von einer Transportstelle zur anderen befördert und dann von der betreffenden Behörde weiter geschickt wird.

Der dem Delchamt gehörige Dampfer 'Tragheim' ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Capitän Zebler übergegangen.

Während in verschiedenen Gärten die Birnbäume zum zweiten Male blühen, steht gegenwärtig in der Handeltgärtnerei von Doering am Auß. Mühlendam auch noch ein Kirschbaum in voller Blüthe.

Der erste frische Roggen wurde heute auch hier selbgeboten und mit 8 Mk. bezahlt.

Der heutige Wochenmarkt war nur mäßig besetzt. Nur Widerten und zahme lebende Enten waren reichlich vertreten; ebenso war Gemüse, namentlich Gurken, in großer Menge vorhanden.

Ein bairisches Blättchen schreibt: Einen unangenehmen Zwischenfall erlitt der Sonderzug in Kraburg.

Zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Gendarmen und Berliner Janagel kam es am letzten Sonntag Abend gegen 9 1/2 Uhr in Reinickendorf.

Der Ausbruch des Aetna hat merklich nachgelassen; nur eine einzige Krateröffnung wirft noch Steine aus.

Ein furchtbares Drama soll sich, einem Berichte aus San Francisco zufolge, am 9. Juli auf hoher See abgepielt haben.

Special-Depeschen der 'Altpreußischen Zeitung.' Berlin, 27. Juli. Die drei ältesten kaiserlichen Prinzen trafen gestern zum Besuche der Kaiserin Friedrich in Domburg ein.

Hamburg, 27. Juli. Die 'Hamburger Nachrichten' melden, daß Fürst Bismarck beabsichtigt, von Jena direkt nach Schönhausen zu reisen, ohne in Berlin zu verweilen.

New-York, 27. Juli. Die Hitze in den Unionstaaten ist bis auf 90 Grad Fahrenheit im Schatten gestiegen.

Was man nicht auf eine Postanweisung schreiben darf. Aus Würzburg, 25. Juli, wird geschrieben: Im Auftrag eines Münchener Kaufmannes und unfreiwilligen 'Papaz' schickte der Anwaltsbuchhalter H. R. von hier an eine Opernsängerin in

reicherung einer candirten Wille in Form einer reichlichen Gehaltsverhöhung, welche sie an ihren bisherigen Posten ferner fesseln sollte, zu verstehen.

Ein großes Rosenfest wird am kommenden Montag in 'Englisch Brunnen' stattfinden.

Der hiesige Klub am Sonnabend, den 30. Juli, eine Extrafahrt nach Kahlberg machen.

Die Berliner Turnerschaft hat beschlossen, die neue Turnkleidung soll aus dunkelblauem Jaquet, grauer Hose und grauem weichem Gut bestehen.

# Unser Total-Ausverkauf

bietet noch grosse Vorräthe zu billigsten Preisen.

## Pohl & Koblenz Nachfolger.

**Kleiderstoffe. Seidenzeuge. Buckskins. Gardinen. Möbelstoffe. Teppiche.**  
**Leinen. Bettzeuge. Hemdentuche. Wäsche. Taschentücher etc.**  
**NB. Mousseline de laine und Cattune in neuesten Dessins weit unter dem Einkaufspreis.**

**Badesaße** verwendet frei nach allen Badeanstalten sehr billig **Bernh. Janzen.**

**Elbinger Standesamt.**  
 Vom 27. Juli 1892.

**Geburten:** Kanzleigehilfe Theodor Hinz 1 S. — Fabrikarbeiter Richard Gottschall 1 S. — Zimmergef. Carl Ludwig 1 S.

**Aufgebote:** Einwohner Joh. Gottfried Claassen-Fichtthorst mit separirte Arbeiterfrau Mathilde Emilie Klein, geb. Lent-Fichtthorst.

**Sterbefälle:** Arbeiter Michael Zepp, 42 J.

**Bürger-Resource.**  
 Donnerstag, den 28. Juli:

**CONCERT.**  
 Anfang 7 Uhr Abends.  
 Der Vorstand.

Donnerstag: Liedertafel.

**Athleten-Club.**  
 Sonntag, den 31. Juli 1892:

**Gr. Sommerfest**  
 in „Schillingsbrücke“.  
 Näheres später.  
 Der Vorstand.

**Englisch Brunnen.**  
 Montag, den 1. August 1892:

**Großes Rosenfest.**  
 Alles Nähere die spätere Anzeige.  
**A. Pfundt.**

**Zum Umzuge**  
 macht D. „Iris“ Sonnabend, den 30. Juli, eine

**Extra-Fahrt**  
 nach Kahlberg und zurück.  
 Abfahrt von Elbing 9 Uhr Vorm.,  
 „ Kahlberg 4 „ Nachm.

**Elbinger Dampfschiffs-Rhederei**  
**F. Schichau.**

**Berkehrsschule**  
 Kellinghusen i. Holt.  
 bereitet sicher für Post u. Bahn vor und sorgt für Einstellung. Prospekte gratis.  
**Director Schulze.**

**Mannschwäche**  
 heilt gründlich und andauernd  
**Prof. Med. Dr. Bisenz**  
 Wien IX.,  
**Porzellangasse 31a.**  
 Auch brieflich.  
 Dasselbst ist zu haben das Werk:  
 „Die männlichen Schwächestände, deren Ursachen und Heilung.“  
 Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm.  
 incl. Frankatur.

**Trockenen**  
**Dampf-Maschinen-Corff,**  
 a Wille 10 Mk. ab Bruch,  
 empfiehlt  
**G. Leistikow,**  
 Neuhof per Neufirch,  
 Kr. Elbing Westpr.

Bestellungen für Elbing nimmt Herr **H. Bober** in Elbing entgegen.

**Bellevue.**  
 Donnerstag, den 28. Juli cr.:

**Gr. Humorist. u. Patriot. Concert.**

Abends:  
**Brillant-Feuerwerk.**  
**Bengalische Beleuchtung**  
 des ganzen Gartens.  
 Anfang des Concerts 5 Uhr.  
 Billets à Stück 30 Pf. im Vorverkauf bei den Herren Kaufmann **Ad. Schwarz** und Conditor **Selkman**, an der Casse 40 Pf.  
**B. Greil. G. Müller.**

Neu! Für Reisende, Touristen  
 Fernseher, bequem bei sich zu tragen und auf jeden beliebigen Stock schnell zu befestigen, à M. 1 mit einem Zug M. 1,20 mit zwei Züg. M. 1,40 mit drei Züg. M. 1,75.  
 Porto 20 Pfennig.  
**Schröder, Berlin W. 62, Courbièrestraße.**

Neu! Für Reisende, Touristen  
**Fernrohr**  
 in kleinem Carton  
 Fernseher, bequem bei sich zu tragen und auf jeden beliebigen Stock schnell zu befestigen, à M. 1 mit einem Zug M. 1,20 mit zwei Züg. M. 1,40 mit drei Züg. M. 1,75.  
 Porto 20 Pfennig.  
**Schröder, Berlin W. 62, Courbièrestraße.**

Von höchster Wichtigkeit für die  
**Augen Bedermanns.**  
 Das ächte **Dr. White's Augentwasser**, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte **Dr. White's Augentwasser** a 1 M. von **Traugott Ehrhardt** in Delze in Thür. und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich echte. Dasselbe kommt in Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen mit gebrochenen Ecken, erhabener Glaschrift der Worte **Dr. White's Augentwasser** von **Traugott Ehrhardt**, gelbem Etikett, Kupfer-Bronce-Schrift, welches meine Firma: **Traugott Ehrhardt** in Delze trägt, mit nebenstehendem Wappen als Schutzmarke (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre Schutzmarke. versehen und mit dem Siegel dieser Schutzmarke verschlossen ist. Vor Nachahmung wird gewarnt. Das Buch über diese Heilmethode wird gratis gegen 10 Pf. Francatur versandt durch  
**Leon Saunier's Buchh. in Elbing.**

**Dr. Spranger'sche Heilsalbe**  
 heilt gründlich veraltete Weinschäden, knochenkräftige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm etc. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten Halschm. Quetschung sofort Einberung. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

**Couverts,**  
 hell- und dunkelgrau, rehbraun Hanf, grau Manila und melirt grün  
 traf ein großer Posten ein.  
 Liefere diese  
 mit Firmendruck  
**1000 v. 2,50-5,00 M.**  
 gut gummiert und in sauberer Ausführung schnellstens.  
**H. Gaartz' Buch- und Kunstdruckerei.**

**Interessanter**  
 aber harmloser Scherzartikel.  
**Das Liebesthermometer**  
 errregt fortgesetzt Unterhaltung und Heiterkeit. Sollte in keiner Gesellschaft fehlen. Für 50 J. in Briefmarken zu beziehen von  
**Schröder, Courbièrestraße 10, Berlin W. 62.**

**Weidevieh**  
 zur Grummet nimmt noch auf  
**Tuchel, Neuträgerstampe.**

**Wafulatur**  
 (ganze Bogen), ist wieder zu haben  
**H. Gaartz' Buchdruckerei.**

**Eine Wohnung**  
 von 4 Zimmern mit Wasserleitung, Closet und allem sonstigen Zubehör, 2 Treppen hoch, ist zu vermieten. Näheres Spieringstraße 13, I Tr.

**1 gut möbliertes Zimmer**  
 billig zu vermieten  
**Neustädt. Wallstr. 12.**

**Inserate**  
 jeder Art für alle auswärtigen Zeitungen, Fachblätter etc. besorgt pünktlich ohne Kostenaufschlag die Expedition dieser Zeitung. Vortheile für den Auftraggeber: Ersparung des Portos und der Postnachnahme-Gebühren; — correctes Arrangement des betr. Inserats bei möglichter Ersparung an Raum und Zeilen; — Einreichung des betr. Manuscripts nur in einem Exemplar, wenn auch die Aufnahme in mehreren Blättern gewünscht wird; — zweckmäßige Wahl der Blätter, falls solche nicht bestimmt sind.

**Barometerstand.**  
 Elbing, 27. Juli, Nachmitt. 3 Uhr.

Sehr trocken . . . 29  
 Beständig . . . 9  
 Schön Wetter . . . 6  
 Veränderlich . . . 28  
 Regen u. Wind . . . 9  
 Viel Regen . . . 6  
 Sturm . . . 3  
 27  
 19 Gr. Wärme.

**Johannisbeeren**  
 kauft **S. Bersuch Nachf.,**  
 Rum- und Liqueur-Fabrik. Wind: N.

**G.L. Daube & Co.**  
 Central-Annoncen-Expedition der deutschen und ausländischen Zeitungen  
**Frankfurt a. M.**  
 Berlin, Hamburg, Leipzig etc.  
 Prompts und billige Bedienung.  
**Höchster Rabatt!**  
 Entwürfe von Anzeigen in augenfälliger u. geschmackvoller Weise.  
 Kostensanhlige und Kataloge gratis!

Bureau in Danzig, Heiligegeistgasse 13.

**Dr. Spranger'sche Heilsalbe**  
 heilt gründlich veraltete Weinschäden, knochenkräftige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm etc. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten Halschm. Quetschung sofort Einberung. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

**Couverts,**  
 hell- und dunkelgrau, rehbraun Hanf, grau Manila und melirt grün  
 traf ein großer Posten ein.  
 Liefere diese  
 mit Firmendruck  
**1000 v. 2,50-5,00 M.**  
 gut gummiert und in sauberer Ausführung schnellstens.  
**H. Gaartz' Buch- und Kunstdruckerei.**

**Interessanter**  
 aber harmloser Scherzartikel.  
**Das Liebesthermometer**  
 errregt fortgesetzt Unterhaltung und Heiterkeit. Sollte in keiner Gesellschaft fehlen. Für 50 J. in Briefmarken zu beziehen von  
**Schröder, Courbièrestraße 10, Berlin W. 62.**

**Weidevieh**  
 zur Grummet nimmt noch auf  
**Tuchel, Neuträgerstampe.**

**Wafulatur**  
 (ganze Bogen), ist wieder zu haben  
**H. Gaartz' Buchdruckerei.**

**Eine Wohnung**  
 von 4 Zimmern mit Wasserleitung, Closet und allem sonstigen Zubehör, 2 Treppen hoch, ist zu vermieten. Näheres Spieringstraße 13, I Tr.

**1 gut möbliertes Zimmer**  
 billig zu vermieten  
**Neustädt. Wallstr. 12.**

**Inserate**  
 jeder Art für alle auswärtigen Zeitungen, Fachblätter etc. besorgt pünktlich ohne Kostenaufschlag die Expedition dieser Zeitung. Vortheile für den Auftraggeber: Ersparung des Portos und der Postnachnahme-Gebühren; — correctes Arrangement des betr. Inserats bei möglichter Ersparung an Raum und Zeilen; — Einreichung des betr. Manuscripts nur in einem Exemplar, wenn auch die Aufnahme in mehreren Blättern gewünscht wird; — zweckmäßige Wahl der Blätter, falls solche nicht bestimmt sind.

**Barometerstand.**  
 Elbing, 27. Juli, Nachmitt. 3 Uhr.

Sehr trocken . . . 29  
 Beständig . . . 9  
 Schön Wetter . . . 6  
 Veränderlich . . . 28  
 Regen u. Wind . . . 9  
 Viel Regen . . . 6  
 Sturm . . . 3  
 27  
 19 Gr. Wärme.

**Johannisbeeren**  
 kauft **S. Bersuch Nachf.,**  
 Rum- und Liqueur-Fabrik. Wind: N.

**G.L. Daube & Co.**  
 Central-Annoncen-Expedition der deutschen und ausländischen Zeitungen  
**Frankfurt a. M.**  
 Berlin, Hamburg, Leipzig etc.  
 Prompts und billige Bedienung.  
**Höchster Rabatt!**  
 Entwürfe von Anzeigen in augenfälliger u. geschmackvoller Weise.  
 Kostensanhlige und Kataloge gratis!

Bureau in Danzig, Heiligegeistgasse 13.



**14. Grosse Marienburger Pferdelotterie.**  
**7 compl. Equipagen** dar. **2 Vierspänner.**  
 Ferner  
**5 gefattelte u. gezäumte Reitpferde, 68 Reit u. Wagenpferde,**  
 in Summa:  
**7 Equipagen, 90 Reit- u. Wagenpferde.**  
 Ferner **2400 Gewinne** im Werthe von **18,675 Mark.**  
 Loose à 1 M., nach auswärts 1,10 M., amtliche Liste und Porto 30 Pf., empfiehlt die  
**Expedition der „Altpr. Ztg.“**

**Auktion**  
 Donnerstag, den 28. Juli cr., Vormittags 10 Uhr,  
 über  
**150 Tonnen Fettheringe**  
 verschiedener Marken ex **S. S. „Rjukan“** an der eisernen Brücke.  
**Ed. Mitzlaff.**

**Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss).**  
 Stets scharf! Kronentritt unmöglich.  
 Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.  
 Preislisten mit Tausenden von Zeugnissen gratis und franco.  
 Patent-Inhaber und alleinige Fabrikanten:  
**Leonhardt & Co., Schiffbauerdamm 3.**

**Deutsche Strassenprofilkarte**  
 für  
**Radfahrer.**  
 Unter Mitwirkung der Gauverbände des Deutschen Radfahrerbundes und der Konsulate der Allgemeinen Radfahrer-Union bearbeitet von **R. Mittelbach.**  
 Preis für jedes Blatt (in Carton auf Leinwand gezogen) in Taschenformat à **1,50 M.**  
**Section Danzig und Elbing etc.**

Die Karten sind von heute ab zu haben zu dem angegebenen Preise in der **Expedition der Altpreussischen Zeitung.**

**6. Liste der Badegäste in Kahlberg 1892.**

- |  |   |
|--|---|
| Herr E. Schneider, Kaufmann, Posen, Ww. Maderjügl.                   | Frau Wasserbau-Insp. Dellon und Fam., Elbing, Villa Pohl.           |
| Frau Kaufm. Bartkowiak u. Fam., Liebmühl, Conservertbau.             | Frl. Mathilde Dyd, Elbing, Concordia.                               |
| Frau Ober-Bezirksarzt Schmidt, Elbing, Dependence.                   | Frau Pfarrer Herwig u. Tochter, Elbing, Dependence.                 |
| Fräul. Agnes Conrad, Berlin, Dependence.                             | Herr Bodo Herwig, Kammer-Ver.-Refer., Weitz, Dependence.            |
| Herr Dr. Reiter u. Fam., Gymn.-Lehrer, Braunsberg, Villa Neubauer.   | Herr Rahn, Ober-Primaner, Elb., Depend.                             |
| Herr Erich Wiebe, Schüler, Elbing, Ritter.                           | Frl. Geschw. Aurelle u. Natalie Marz, Elb., Wrangel.                |
| Herr Ernst Böhmer, Gymnasiast, Elbing, Ritter.                       | Herr F. Matzke, Lehrer, Breslau, Walfisch.                          |
| Herr Hugo Kraft u. Fam., Kaufm., Elbing, Walfisch.                   | Herr E. Goltz, Kaufm., Leipzig, Walfisch.                           |
| Herr Michels, Oberlehrer, Königsberg, Walfisch.                      | Herr H. Krämer, Kaufmann, Berlin, Walfisch.                         |
| Herr H. Heygster, Amtsrichter, Fischhausen, Walfisch.                | Herr Smorawski, Kaufm., Niesenburg, Walfisch.                       |
| Herr Rentel, Rentier, Königsberg, Walfisch.                          | Herr Hopf und Tochter, Fabrikbesitzer, Elbing, Belvedere.           |
| Herr Quintern, Maler, Elbing, Walfisch.                              | Frl. C. Krause, Lehrerin, Elbing, Wrangel.                          |
| Herr Dallwig, Pfarrer, Liebowalde, Walfisch.                         | Frl. Rentmeister H. Weber und Tochter, Braunsberg, C. Baumgart.     |
| Herr Korsch u. Fam., Landgerichtspräsident, Insterburg, Walfisch.    | Herr Meier, Martelleutnant, Danzig, Klatt's Hotel.                  |
| Frl. Hirschfeld, Elbing, Walfisch.                                   | Frl. Albrecht, Cydukunen, Klatt's Hotel.                            |
| Frl. Ant. Lucks, Lehrerin, Elbing, Waldschl.                         | Herr H. Siltmann, Buchdruckereibesitzer, Braunsberg, Klatt's Hotel. |
| Frl. Ther. Stelter, Elbing, Waldschlöhchen.                          | Frl. Selma Werner, Berlin, Klatt's Hotel.                           |
| Herr Krause u. Fam., Pfarrer, Wöttersdorf, Lehrer Hülle.             | Herr V. Marquardt, Eisenbahn-Kaufm., Cappel, Klatt's Hotel.         |
| Frau Gerichtsrath Seiler u. Schwägerin, Breslau, Wrangel.            | Herr A. Herbst, Elbing, Klatt's Hotel.                              |
| Frl. Anna Hof, Soldau, Wrangel.                                      | Herr Oskar Häuber, Opersänger, Berlin, Concordia.                   |
| Herr Rahn, Pfarrer, Elbing, Belvedere.                               | Herr Franz Bobbe, Predigtamt-Candidat, Dessau, Concordia.           |
| Frau Meyer, Kaufmann, Elbing, Belvedere.                             | Frau Oberlehrer Klein u. Tochter, Danzig, Concordia.                |
| Herr Baaz u. Frau, Landgerichts-Secretär, Elbing, Villa Neubauer.    | Herr Alfred Luck, Gymnasiast, Elbing, Verique.                      |
| Herr Kojin, Zimmermeister, Frauenburg, Hotel Klatt.                  | Frau Rentiere Louise Klein u. Tochter, Elbing, Concordia.           |
| Herr Franz Damerau, Kaufm., Berlin, Dep., Sperling.                  | Fräul. Toni Niffel, Musiklehrerin, Berlin, Concordia.               |
| Frl. Rheindorf, Sonnenstuhl, Hotel Verique.                          | Herr Fersenheim, Kaufmann, Berlin, Concordia.                       |
| Frau v. Gatten und Tochter, Rittergutsbes., Elbitten, Hotel Verique. | Herr Nelche u. Fam., Landgerichts-Rath, Elbing, Belvedere.          |
| Frl. Martha Meines, Lehrerin, Nienberg, Schles., Hotel Verique.      | Frl. Lehmann, Elbing, Kaiser.                                       |

**Summa der Personen, Angehörigen und Dienerschaft 1001.**

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 174.

Elbing, den 28. Juli.

1892.

## Onkel Gerhard.

Erzählung  
von

Marie Widderm.

12)

Nachdruck verboten.

„Betty, die Braut des Mannes, für den auch ich schwärmte, wie nie zuvor für einen andern! Mir krampfte es die Brust zusammen, und ich hätte laut aufschreien mögen vor Schmerz und — Weid. Freilich schämte ich mich dieses häßlichen Gefühls und suchte in Folge dessen der Freundin ein beglückwünschendes Wort zu sagen. Aber es klang gezwungen, und meine seltsame Weise fiel jetzt auch der Gefährtin auf. Sie fragte mich denn auch, was mir fehle, und als ich mich mit heftigen Kopfschmerzen zu entschuldigen suchte, rieth sie mir theilnehmend, mich doch zu Bette zu legen, und meinte, das seien die Folgen der langen Reise.“

„Ich stimmte dem bei und dankte Gott, als Betty mich nun verließ. Aber schon am Nachmittag kam sie wieder, und Tag für Tag wiederholte sie diese Besuche. Allmählich aber schwand der heitere Ausdruck von dem hübschen Gesichtchen. „Barner ist immer noch nicht bei den Eltern gewesen“, gestand sie mir als Commentar für ihre Blässe und den schmerzlichen Zug um den Mund. Vielleicht läßt er sich überhaupt nicht mehr sehen, und der Referendar hat sich nur einen Scherz mit dem Bruder erlaubt. Aber nein, nein,“ setzte sie aufgeregt hinzu, „was er selbst zu mir gesagt, war kein Scherz.“

„Ich blickte ihr forschend in das Gesicht. So hat er Dir einen Heirathsantrag gemacht? fragte ich in einem Ton, der theilnehmend sein sollte und doch nur ängstlich klang, egoistisch ängstlich, wie mir's um das Herz war.

„Das nun freilich nicht,“ erwiderte Betty, aber er sagt mir, wie — sie erlösbete, wie es ihm einen hohen Genuß gewähre, mit mir zu plaudern, und daß er sich niemals glücklicher fühle, als in meiner Nähe und —

„Hier unterbrach sich Betty plötzlich. Ihre Augen waren zufällig durch das Fenster meines Stübchens auf die Straße gefallen. „Jesus!“ schrie sie nun auf. „Aber dort kommt er ja eben in Visitenkostüm über den Fahrweg!

Wahrhaftig, er ist es! Ach, Märchen, nun wird sich in wenigen Minuten mein Geschick entscheiden. Doch — was soll das heißen? Er wendet sich ja nicht nach unserer Hausthür? Hierher kommt er — zu Euch!“

„Zu uns! Guido, selbst auf die Gefahr hin, daß auch Du mich ein böses, herzloses Geschöpf nennst, muß ich Dir doch gestehen, daß mir in diesem Augenblick nur die freudigsten Empfindungen die Brust schwellten. Ohne einen Blick für die arme Freundin zu haben, die laut aufschluchzend in die Sofaecke gesunken war, stützte ich hinaus in die Küche. „Mama, Herzensmama!“ rief ich der lieben Mutter zu, die gerade damit beschäftigt war, mit Beistand der Magd Brot einzurühren, welches damals noch in den meisten besseren Haushaltungen allein gebacken wurde. „Ein Besuch kommt! Herr Gott, jetzt klingelt es schon! Dabei bist Du nicht in Toilette, und weder Papa noch Fritz sind daheim.“

„So wirst Du doch im Stande sein, den Gast zu empfangen und ihm die Honneurs des Hauses zu machen,“ erwiderte die Mutter, ohne die Hände aus dem Teig zu nehmen. „Doch noch weiß ich ja nicht einmal, wer da kommt!“

„Ich erröthete bis hinauf in die Stirn, und den Blick abwendend, antwortete ich: „Es ist der neue Assessor, Herr Alfred Barner.“

„Der? — Kind, wie kommt denn der dazu, uns elnen Besuch zu machen, da weder Papa noch ich irgendwo mit dem jungen Herrn zusammengetroffen sind?“

„Ich reiste mit ihm, freilich nur während der letzten Meilen,“ kam es zögernd über meine Lippen. Dann aber flog ich aus der Küche und dem Gaste entgegen.

Assessor Barner war ein weltgewandter Mann. Er verstand es, dem jungen unerfahrenen Mädchen, das ihn mit ängstlichem Anz und glühenden Wangen in die „gute Stube“ nöthigte, bald jede Angst und Berlegenheit zu nehmen. Es währte auch nicht lange, so plauderten wir so vertraut mit einander, als wenn wir uns schon seit Jahren gekannt hätten. Als er sich dann verabschiedete, erbat er sich die Erlaubniß, bald und oft wiederkommen zu dürfen.“

„Und dann, Tante?“ fragte Guido, als die Erzählerin hier eine Pause machte, und schaute der Matrone in das aufgeregte Gesicht.

„Und dann! Ach, mein Kind, in wenigen Worten kann ich Dir sagen, was dann geschah, wie Betty sich plötzlich von mir zurückzog und der Affessor schon in vierzehn Tagen um meine Hand warb, trotzdem ich sozusagen nur ein armes Mädchen war. Aber ich will auch nicht schlechter vor Dir erscheinen, als ich in Wirklichkeit war. So laß Dir berichten, daß ich dem geliebten Mann nicht eher mein Jawort gab, als bis er mir erklärt hatte, Referendar Stein habe sich einen Scherz mit Betty's Bruder erlaubt, denn in Wahrheit hätte er, Varner, nie daran gedacht, die kleine Lutter zu heirathen, obgleich sie eine Erbin sei und er nicht Anstand genommen habe, ihr zu offenbaren, daß sie ihm gefalle.“

„So ward ich die Braut des Heißgeliebten, so sein Weib, trotzdem Dein Vater sich Betty's weagen auf das Energisichste gegen meine Heirath auflehnte. Er war es denn auch, welcher in dieser Zeit der armen Schwester seines Freundes die höchste Achtung und Theilnahme erwieß. Indem er sich von mir zurückzog, verbrachte er mit seiner Braut jede freie Stunde auf dem Rosenhof, nach welchem Betty Heinrich Lutter gefolgt war. Erst nach meiner Hochzeit vertrat sich Dein Vater wieder mit mir. Anders war es mit den Lutters. Die ganze Familie blieb unveröhnlich. Sie schloß sich gegen jede Annäherung von meiner Seite auf das Entschiedenste ab. Und während sie mit wahrer Aufopferung an Deinem Vater hing, zeigte sie meinen Eltern und mir die abstoßendste Kälte. Ja, ich habe Betty seit jenen Tagen nicht mehr gesprochen, kaum von fern gesehen, trotzdem ich wiederholt an sie geschrieben und um Verzeihung gebeten habe. Jeder dieser Briefe aber ward mir von Fritz Lutter uneröffnet zurückgeschickt und fiel wie ein Wermuthstropfen in meine glückliche Ehe.“

Die Matrone schwieg, und minutenlang herrschte veinliches Schwelgen im Gemache. Dann richtete sich Frau Varner plötzlich wieder auf, und dem Neffen ihre Hand reichend, sagte sie:

„Begreifst Du nun, daß mir davor bangt, Du könntest das Verlöbniß mit Hermine lösen, so wenig ich es auch begreifen konnte, daß Du gerade sie zu Deiner Gemahlin erwählst? Doch da kommt Clemence wieder. Ich bitte Dich, kämpfe gegen den Zauber, welchen das Mädchen auf Dich ausübt; Du darfst nicht handeln, wie mein Vatte es gethan, und Du kannst es auch nicht!“

Ernstler, bleicher noch als vorhin, war Clemence wieder in den Falten der Portiere erschienen. „Soeben sandte uns Onkel Gerhard Billets zum Konzert im Rathausgarten,“ sagte sie. „Wünschen die Herrschaften Gebrauch davon zu machen?“

Die Rätthin nickte. Sie war eine lebensschaffliche Musikfreundin, Guido aber zeigte einen leisen Zug von Verlegenheit. Erst jetzt fiel ihm wieder ein, daß er den Lutters ja gesprochen, Tante Clara für den Abend nach dem

Rosenhof zu laden. Er verwünschte diesen Auftrag wie die Veranlassung zu demselben, konnte aber doch nicht anders, als auf die Worte des jungen Mädchens zu erwidern:

„Es kommt darauf an, wann das Konzert beginnt. Für den Abend muß ich nämlich wieder auf dem Rosenhof sein. Apropos, Tante,“ setzte er dann hinzu, sich an die Rätthin wendend, „ich vergaß ganz, Dir mitzutheilen, daß man mich beauftragt hat, Dich zum Souper zu Lutters zu laden.“

„Mich — mich zu den Lutters?“ Die alte Dame war ganz konsternirt aufgesprungen. Sie bezwang sich jedoch sofort. „Wer brachte diese Einladung in Anregung, der alte Herr, Fräulein Hermine oder — Betty? Aber nein, nein, das letztere wage ich gar nicht anzunehmen.“

„Und doch hättest Du gerade mit dieser Vermuthung recht. Tante Betty wünschte zuerst Dein Kommen, und die Anderen schlossen sich ihrer Bitte an, die —“

„Ich erfüllen, unter allen Umständen erfüllen werde,“ warf die Rätthin, ihre Hände über der Brust faltend, ein und setzte hinzu: „So käme denn endlich die lange herbeigelehnte Stunde der Veröhnung mit Betty! O, Guido, Guido, welche Freude hast Du mir mit dieser Mittheilung bereitet.“

„Gegen mein Erwarten,“ erwiderte der Doktor, und ein leiser Seufzer hob seine Brust. Dann sagte er lebhaft: „Doch wie steht es mit meiner Frage von vorhin, das heißt, wann beginnt das Concert?“

„Um drei Uhr,“ erwiderte Clemence. Und die Rätthin setzte hinzu: „Wir können es vor der Fahrt nach dem Rosenhof besuchen. Wenn Du hier ein Viertelstündchen allein verziehen willst, mein Sohn, so rüsten Clemence und ich uns in aller Eile zum Ausgange.“

Mit diesen Worten stand die alte Dame schon an der Thür, sie wandte sich aber noch einmal, und an die Seite des Neffen tretend, flüsterte sie: „Du glaubst gar nicht, wie mich der Gedanke freut, die gute Betty wiederzusehen und mich mit ihr für eine neue Freundschaft zu verbinden.“

„So ist meine unglückselige Verlobung doch wenigstens die Veranlassung zu eines Menschen Genugthuung,“ erwiderte Guido leise und zog die Hand der Tante an seine Lippen.

Die Portiere war zusammengeräuscht, und der junge Arzt fand allein in dem Salon. Wie besaubert hingen seine Augen minutenlang an dem schweren Seidenstoff, der die Thür verhüllte, hinter der die beiden Damen seinem Blick entschwanden. Dann aber stieß er mit dem Fuß unmutig auf den Teppich. „Was bin ich denn, daß mich ein Paar schöne Augen aus meinem gewöhnlichen Denken und Wünschen bringen können? Noch vor wenigen Tagen habe ich über die alte Haushälterin meines Vaters gelacht, wie sie mir sagte, meine Gleichgültigkeit gegenüber dem andern Geschlecht würde sich doch

noch einmal rächen. Und nun!" Er stampfte wieder mit dem Fuß. „Aber ich will kein Schwächling sein, ich will es nicht! Liebe!" fuhr er nach einer kleinen Pause fort, „was soll mir dieses Gefühl? Ob ich es gebe, ob ich es empfangen, in beiden Fällen fürchte es mich nur in dem rastlosen Streben, die Geheimnisse der Natur zu erforschen, damit sie dem Wohle der Menschheit immer nutzbringender werde. Nein, nein, Tante Clara, Du hast nicht zu befürchten, daß ich Hermine das kaum gegebene Wort wieder brechen könnte. Gerade dieses Mädchen, das nichts von mir beansprucht, als daß ich es zur Herrin meines Hausstandes mache und ihm meinen Namen, meinen Titel gebe, ist, genau betrachtet, die allein rechte Frau für mich. Wuth also, Wuth und Blindheit gegenüber Clemence, deren fremdbländisches Aussehen sich in meine Sinne geschmeichelt hat.“

So philosophirte Guido vor sich hin, er war aber weit entfernt davon, mit solchen Worten die Aufregung seiner Seele zu beschwichtigen, das stürmische Herz klopfen, welches ihm fast die Brust sprengte.

Die Toilette der Damen hatte wirklich nur sehr kurze Zeit in Anspruch genommen. Bald schritt Gerhard mit den Damen, die Näthin am rechten Arme des Neffen, Clemence an der anderen Seite, dem nahen Rathhausgarten zu. Da, bei einer Biegung des Weges rollte ein vorläufig ländliches Fuhrwerk an ihnen vorüber. Eine weibliche Person hielt die Zügel der schwerfälligen Gänse, steif aufgerichtet saß die mächtige Gestalt des Mädchens im altmodischen Kleide aus blau und roth karirtem Wollenstoff auf dem Wagen. Den Kopf schügte ein großer Strohhut mit breiten, grell gelben Bändern, die wie eine Fahne hinter ihr her flatterten. Die Leute auf der Straße drehten sich lachend nach der wunderlichen Rosselkterin um, und ein schnippscher Backfisch sagte, zu seiner Begleiterin gewendet: „Die reine Karrikatur! Das ja ja der Dragoner vom Rosenhof, — Niemand anders als die lange Lutter!“

Hermine mußte die hämischen Worte gehört haben, denn eine heiße Röthe zuckte über das vollwangige Gesicht, um gleich darauf einer tiefen Blässe zu weichen, als ihre Blicke plötzlich denen Guido Schmiedens begegneten. Sie sah, wie der junge Mann, an der Seite der wunderschönen Pflegetochter Gerhard Bornstedts, vor ihrem Anblick zurückprallte, als wäre ein fürchterliches Gespenst vor ihm aufgetaucht. Hermine sah mit weitgeöffneten starren Augen, daß er wie zornig die Lippen zusammenpreßte, ehe er der Pflicht der Höflichkeit genügte und seinen Hut vor ihr zog. Ein leiser, unartikulirter Laut entrang sich ihrer Brust. Sie riß die Zügel an sich, ein Bettischenschlag, und das einfache Wägelchen, in dem das Mädchen offenbar Einkäufe barg, die es zur Feier seiner Verlobung in der Stadt gemacht, flog der Landstraße zu, dem Rosenhof entgegen. So lange sich Hermine noch in den

Straßen der Stadt wußte, hatte sie weder nach rechts noch links geschaut, nur vorwärts, vorwärts. Draußen aber blickte sie wie erleichtert um sich. Nur einen Moment jedoch, dann zuckte es um ihre Lippen, und sie stieß leidenschaftlich hervor: „Eine Karrikatur nannte sie mich, den Dragoner vom Rosenhof! Und er mußte es hören, gerade er!“

(Fortsetzung folgt.)

## Mannigfaltiges.

— Eine **Soumbule** aus **St. Ingbert** in der Pfalz hat, der großen Hundstagsheige Rechnung tragend, zur größten Freude der französischen Presse einige Prophezeihungen über den künftigen deutsch-französischen Krieg zum Besten gegeben. Der Krieg, der ein richtiger Weltbrand, zu deutsch „Muspilli“ sein wird, wird „fin de siècle“, stattfinden, woraus zu entnehmen ist, daß die Pariser Weltausstellung verschoben werden muß. Die Verbündeten (der Dreifund) werden Frankreich angreifen, und zwar wird der Angriff von Neuenburg (in der Schweiz) ausgehen. Die in den ersten Schlachten geschlagene Republik wird sich endlich auf sich selbst besinnen und sich „wie ein Mann“ erheben. Ein Führer wird ihr entstehen, der den Feind in die Flucht schlagen wird. (Vielleicht wird der todte Boulanger wieder lebendig.) Nach dem Kriege wird in Europa mit den Königen und Fürsten gründlich aufgeräumt. Der ganze Erdtheil wird in eine einzige, große Republik umgewandelt, nur das heilige Reich wird nach wie vor absolutistisch regiert, denn die große Republik muß doch wenigstens einen Zaren haben, mit dem sie sich verbrüdern kann. Die weise Frau, die diese prophetische Enthüllung gemacht hat, ist in St. Ingbert und Umgegend sehr berühmt; sie soll auch in den Jahren 1866 und 1870-71 das Ergebnis der Kriege „auf's Haar genau“ und zu „Aller“ Zufriedenheit vorhergesagt haben.

— In russischen Gouvernement **Berm** starb unlängst einer der extravagantesten Fürsten, die jemals in dem an excentrischen Männern so reichen Reußenlande gelebt haben. Dubrosow war einst einer der schneidigsten Cavaliere der Petersburger Hofgesellschaft, man nannte ihn wegen seines sprichwörtlich gewordenen Reichthums nur den europäischen Nabob. Als er sich jedoch durchaus nicht freiwillig aus dem öffentlichen Leben zurückzog, hatte er von seinen Glücksgütern gerade nur so viel zurückbehalten, daß er nicht Hungers zu sterben brauchte. Wegen seiner tollen

Streiche, die gar oft an offenkundige Ver-rücktheit grenzten, war Fürst Dubrosow in ganz Rußland berühmt und gefürchtet. Ein-mal schwor er hoch und heilig, er wolle dem Lieutenant Paul Iwanowitsch, einem Ritter ohne Furcht und Tadel, einen Schreck einja-gen. Er erreichte diesen Zweck auch vollkom-men, indem er dem Lieutenant einen Kübel heißen Wassers über den Kopf goß, so daß der arme Officier vor Schmerz laut aufschrie, während Dubrosow sich vergnügt die Hände rieb. Ein anderes Mal ließ er einen seiner Freunde, der sinnlos betrunken war, ganz kahl scheeren, in ein Kloster bringen und in die Mönchskutte stecken, damit er 14 Tage lang Buße thue. Der Abt des Klosters, der durch ein kleines Trinkgeld gefügig gemacht worden war, ordnete auf Befehl Dubrosow's an, daß der neue Klosterbruder täglich 100 Ruthenstreiche erhalten solle, so daß der Mönch wider Willen schließlich froh war, daß er noch heiler Haut aus seiner unfreiwilligen Gefan-genenschaft entlassen wurde. Dubrosow wurde wegen dieses „Witzes“ nach Sibirien verbannt. Bevor er jedoch ins Exil ging, setzte er sei-nen Heldenthaten noch die Krone auf. Er gab seinen intimen Freunden und Freundin-nen ein Abschiedsfezt und erntete Lob aus schönem Munde für eine Riesenpastete, die als „pïece résistance“ auf der Galatafel prangte. „Da sie Euch so gut schmeckt, Kin-der, will ich Euch gestehen, daß mein Lieb-lingshund „Hardi“ und einige junge Ratten das Fleisch dazu liefern mußten.“ Und auf seinen Befehl brachte ein Diener auf golde-nem Tablett das Hundefell und die Rattenpelze herbei. Dann verabschiedete sich Fürst Dubrosow von seinen erkaunten Tischgenossen und siedelte nach Perm über.

— Vor dem Kriegsgericht in **Saragossa** wird gegenwärtig gegen acht Soldaten ver-handelt, die beschuldigt sind, den Gutbesitzer Pascual Abad in einen Hinterhalt gelockt und ihn ermordet und beraubt zu haben. Die Soldaten waren beauftragt, zwei mit Pulver beladene Wagen von Jaca nach Huesca zu bringen. Unterwegs gesellte sich Pascual Abad zu ihnen und knüpfte ein Gespräch mit ihnen an. Im Verlaufe desselben lud er sie ein, mit ihm ein Wirthshaus zu besuchen, wo er sich sehr freigebig zeigte und die acht Soldaten reichlich bewirthete. Das wiederholte sich noch mehrere Male, und so kam es, daß die gewissenlosen Kriegsleute schon ziemlich angetrunken waren, als sie mit ihrem Pulvertransport in der Vorstadt von Huesca anlangten. Hier wurde noch die letzte der am Wege liegenden Gastwirthschaften besucht,

und im Eifer des Gesprächs erzählte Abad, daß er heute besonders viel Geld mit sich führe, da er seine ganze Ernte auf dem Halme verkauft und ein großartiges Geschäft gemacht habe. Als man wieder in's Freie trat — es war bereits Abend geworden — erklärten die Soldaten, daß sie mit ihren Pulverwagen nicht durch die Hauptstraße in die Stadt einfahren wollten, sondern es vor-zögen, einen Seitenweg, der durch den Wald führte, zu benutzen. Im Walde fielen sie plötzlich den nichtsahnenden Gutbesitzer an, beraubten ihn seiner ganzen Baarschaft und schossen ihn dann nieder. Von dem öffent-lichen Ankläger, dem Lieutenant Bignote, wird für sämtliche Angeklagte der Tod durch den Strang beantragt. Das Urtheil wird erst in einigen Tagen verkündet werden.

### — Die Kanonen des Columbus.

Zwei Kanonen, die mit denen identisch sein dürften, die an Bord der Caravellen des Columbus geführt wurden, wurden dieser Tage auf Fort Wayne bei Chicago aufge-stellt. Diese Kanonen sind von der Art der alten Feuerhündle, wie sie im 15. Jahr-hundert üblich waren; sie bestehen nur aus einem langen Eisenrohr, dem jeder hölzerne Unterbau — die sogenannten Kastenprogen — fehlt. Sie wurden von einem der Seeofficiere, die dem Weltausstellungscomitee angehören, auf einer Insel der westindischen Inselgruppe gefunden. Durch Ueberlieferung und genaue Prüfung wurde kund, daß die Kanonen mit der Expedition des Columbus aus Spa-nien nach jener Insel gebracht und später von dem Sohne des großen Entdeckers zum Schutze einer von ihm gebauten Festung ver-wandt wurden. Die Kanonen des Columbus werden natürlich eine der größten Sehens-würdigkeiten der Weltausstellung in Chicago bilden.

## Heiteres.

\* [Das ändert die Sache.] „Herr Hei-zmann, Sie müssen mir meine Offenheit nicht übel nehmen, aber ein Mensch, der seine Hei-zmath verleugnet, ist in meinen Augen ein sehr trauriges Subjekt!“ „Sie haben leicht reden, Herr Schröder, aber ich möchte sehen, was Sie thäten, wenn Sie, Gott behüte, aus Possemudt wären!“

---

Verantwortlicher Redacteur George Späher  
in Elbing.  
Druck und Verlag von H. Gaark  
in Elbing.